Auswanderer und Siedler

Lebt noch der alte Pioniergeist in den deutschen Auswanderern?

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in der Gegenwart haben es mit sich gebracht, daß der Trieb, der Heimat den Rükken zu kehren und sich in der Fremde eine neue Existenz zu zimmern, von Tag zu Tag größer wird. Diesem Drange stellen sich viele Schwierigkeiten entgegen, welche zum Teil unüberwindlich sind. Mit der Zeit dürfte aber der Druck im überfüllten Deutschland, das alle seine Kinder aus Gründen, auf die hier einzugehen zu weit führen würde, nicht mehr ernähren kann, so stark werden, daß die Auswanderung explosionsartigen Charakter annehmen wird.

Einsichtige Kreise in der Heimat und unter den Auslandsdeutschen betrachten diese Entwicklung mit großer Sorge. Für eine Massenauswanderung deutscher Volksteile ist im Ausland in den meisten Ländern nichts vorbereitet, konnte auch früher nichts vorbereitet werden, da dazu eine Organisation geschaffen werden müßte, welche große Geldmittel erfordert. Diese Geldmittel sind aber nicht vorhanden und können von den ebenfalls schwer um seine Existenz ringenden Auslandsdeutschtum in absehbarer Zeit nicht aufgebracht werden.

Aber, wenn auch eine derartige Organisation geschaffen würde, so fragte es sich doch immer, ob sie auch die gewünschten Erfolge auf dem Gebiet des Siedlungswesens zu bringen vermöchte.

Aus den meisten überseeischen Ländern kommen immer und immer wieder die Nachrichten über Mißerfolge und Zusammenbrüche nicht nur von Deutschen, sondern auch von Siedlungen Angehöriger anderer Nationen. Es scheint, daß Massen bisher nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorwärts kommen können. Dort ist aber der Zuwanderung ein Riegel vorgeschoben, sodaß der aus Deutschland und den übrigen europäischen Ländern ausströmende Bevölkerungsüberschuß nicht restlos aufgenommen werden kann. Es ist wohl als sicher anzusehen, daß diese Beschränkungen im Lauf der Zeit noch verschärft werden. Es wird also vermutlich, falls in den europäischen Verhältnissen keine entscheidende Wendung eintritt, der Trieb zum Auswandern von Jahr zu Jahr größer und die Möglichkeiten, in den Vereinigten Staaten Unterkunft zu finden, immer kleiner werden.

Die Blicke richten sich daher nach anderen Ländern, vornehmlich nach Spanisch-Amerika. Es möge daher untersucht werden, ob diese Länder in Zukunft einen großen Teil der deutschen Auswanderung aufnehmen können.

Um in runden Zahlen zu sprechen, erinnern wir an die vor ungefähr hundert Jahren einsetzende deutsche Auswanderung nach Brasilien, ein Land, welches auch heute noch das Ziel oder die Sehnsucht so vieler Volksgenossen in der Heimat ist, die an der Möglichkeit, auf heimischer Scholle für sich und ihre Angehörigen das tägliche Brot und ein Vorwärtskommen zu erkämpfen, verzweifeln. Jene Einwanderung nach dem südamerikanischen Riesenreich hatte einen vollen Erfolg, wie die blühenden deutschbrasilianischen Siedlungen dort heute noch immer beweisen. Es hat sich aber in unserer Zeit herausgestellt, daß ein großer, vielleicht der größte Teil der jetzt nach Brasilien einwandernden Deutscher Siedlungserfolge wie früher nicht mehr erzielen kann, sondern nach mehr oder weniger kurzer Zeit zusammenbricht und dem Proletariat verfällt. In deutsch-brasilianischen Kreisen, den Nachkommen jener einst ernen Kolonisten vor hundert Jahren, besteht sogar eine Abneigung gegen das sogenannte „Neu-deutsche" Siedler- und Einwandererelement.

In Mexiko und Mittelamerika hat eine solche Massenein-wanderung vor hundert Jahren nicht stattgefunden. Dies kam zum größten Teil daher, daß die politischen Verhältnisse in diesen Ländern zu unsicher waren. In den 48er Jahren kamen einmal etwa 80—100 süddeutsche Familien nach dem nördlichen Guatemala, gingen aber, mit geringen Ausnahmen am Klima zu Grunde. Heute noch in jener Gegend — vom tropischen Urwald umfangen — bestehende Ruinen von Kirchen und Schulgebäuden erinnern an jenen mißglückten Versuch, an Not und Tod wertvoller Volksteile sowie der ein und andere deutsche Familienname von Leuten, die inzwischen gänzlich im Gastvolk aufgegangen sind.

Im südamerikanischen Kontinent ist hauptsächlich Argentinien das Ziel deutscher und besonders auch italienischer und spanischer Auswanderer gewesen, sodaß in Argentinien noch heute ein Stamm von Nachkommen früherer deutscher Siedler besteht, allerdings lange nicht in dem Ausmaße, wie in Brasilien. Chile und Peru haben in vergangenen Zeiten deutsches Blut in beschränktem Maße in sich aufgenommen und schließlich wäre noch Paraguay zu erwähnen, das bereits in früheren Zeiten deutschen Kolonisten eine neue Heimat wurde.

Wenn wir aber alle diese Länder zusammennehmen, so erkennen wir zu unserem Erstaunen, daß die Einwanderung von Kolonisten in der heutigen Zeit in der Regel nicht mehr die Erfolge aufweisen kann wie in früheren Zeiten, ja daß Mißerfolge an der Tagesordnung sind. Was sich in all diesen Ländern durchsetzt und vorwärts kommt, ist der Kopfarbeiter, obwohl auch darunter heute viele Elemente zu finden sind, die niemals im Ausland festen Fuß werden fassen können.

Man kann an diesem eigentümlichen Symptom nicht vorübergehen, ohne nach den Gründen und Ursachen zu forschen. Langjährige Erfahrung des Verfassers dieser Abhandlung haben ihn nun folgende Erklärung finden lassen:

Nehmen wir die Zeit vor hundert Jahren an. Damals kamen nach langer Seefahrt und großen Strapazen deutsche Bauern mit Spaten und Pflug, Hacke und Egge nach Brasilien. Zu Fuß und auf Ochsenkarren zogen sie auf schlechten Wegen oder durch wegloses Gelände nach dem Ziel ihrer Reise, tief im Innern des riesigen Landes. Weder die tropische Hitze, noch die Gefahren und Beschwerden der Reise vermochten diese stählernen Menschen mürbe zu machen. Oft nach wochen- ja nach monatelanger Fahrt durch Urwald und Dickicht, über hohe Gebirge, durch reißende Flüsse und wasserlose Wüsten und Steppen trafen sie in der neuen Heimat ein. Nichts war vorhanden als die ewige Natur mit ihren Hilfsmitteln, welche sie dem Menschen spendet, damit er sich einen Unterschlupf bauen und Nahrung bereiten kann. Man ging an die Arbeit, fällte mächtige Bäume, schaffte sich aus Holz und Stroh oder Zweigen ein notdürftiges Dach, rodete tausendjährigen Urwald und zwang den Boden, Nahrung für Mensch und Vieh herzugeben. Aus diesen Anfängen entstanden blühende Siedlungen, die bis heute ihren deutschen Charakter bewahrt haben.

Und wenn wir alte Stiche aus Kriegen jener Zeiten betrachten, so sehen wir Soldaten in Uniformen mit hochgeschlossenem Kragen, engen Aermeln, knapp anliegenden Beinkleidern, den riesigen, schweren Tschakko auf dem Kopf, mächtige Tornister auf dem Rücken und die schwere Flinte über der Schulter. Und in dieser schweren Bepackung marschierten sie in höllischer Hitze durch Dornen und Gestrüpp, Sumpf und Schlamm dem Feind entgegen.

Da tritt die Frage an uns heran, ob unsere heutige, durch Eisenbahn, Auto, bequeme Schiffe und Flugzeug verweichlichte, durch all die Hast und den Lärm des modernen Arbeits- und Zerstreuungslebens nervöse Generation derartigen Strapazen noch gewachsen ist. Und wir kommen notgedrungen zu der Ueberzeugung, daß dies nicht mehr der Fall ist. Kein Bauer unserer Zeit, noch viel weniger ein Kolonist aus der deutschen Stadt wäre körperlich und geistig fähig, die Strapazen der Vorfahren vor hundert Jahren zu ertragen. Vielleicht wären auch nur wenige Frontkämpfer aus dem Weltkrieg, die die furchtbarsten Entbehrungen und Leiden in Flandern, in Rußland, im Balkan und in den Kolonien durchgehalten haben, heute noch körperlich fähig, mit der Bepackung und in jener Bekleidung brasilianischer Soldaten jener fernen Zeit, unter denen sich viele Deutsche befanden, unter gleichen Verhältnissen auszuhalten.

Die Schwierigkeiten, die Strapazen und Anforderungen, die der heutige Kolonist im iberoamerikanischen Siedlungsland zu ertragen hat, sind ungefähr die gleichen wie die vor hundert Jahren. Aber das Menschenmaterial, inzwischen seit Generationen verweichlicht durch die Fortschritte der Technik usw., ist nicht mehr dasselbe wie zu jener Zeit.

Und es kommt bei vielen Siedlern noch ein zweites hinzu: In jenen fernen Zeiten beseelte den Kolonisten ein Ideal, das ihn aus der Heimat riß. Teils waren es religiöse, teils politische Gründe, teils war es die Hoffnung, auf eigener Scholle, unter eigenem Dach den Nachkommen ein freies, unabhängiges Dasein zu begründen. Viele der heutigen Siedler treiben keine derartigen idealen Gründe aus der Heimat und in ferne Länder, sondern die Sucht, im Ausland rasch reich zu werden um noch in guten Jahren in der Heimat den erworbenen Reichtum genießen zu können.

Dies Fehlen eines Ideals, zusammen mit der geistigen und körperlichen Schwächung der modernen Siedler angesichts der gleichen Schwierigkeiten, die sich dem Erfolg entgegentürmen, dürfte nach des Verfassers unmaßgeblicher Meinung der Hauptgrund für das Fiasko der meisten neuzeitigen Siedlungsversuche im Spanischen Amerika sein.

Wir sind der Ansicht, daß eine deutsche Massensiedlung im Spanischen Amerika und in Ländern gleich diesem Kontinent auf Erfolg nicht rechnen kann. Diese Länder werden immer nur für eine beschränkte Anzahl von tüchtigen Kopfarbeitern ein erfolgreiches Betätigungsfeld bleiben.

Und wohin soll unser Bevölkerungsüberschuß sich wenden, wo soll er neue Wurzeln schlagen, wenn ihm Nordamerika ebenfalls zum großen Teil verschlossen bleibt?

Heinrich der Löwe hat einst unserem Volk den Weg gewiesen, und in unheilvoller Stunde haben wir diesen Weg verlassen und uns anstatt der aufgehenden, der untergehenden Sonne zugewandt. Nur auf Heinrich des Löwen Straßen kann die überschüssige Kraft Deutschlands auf ein Feld geleitet werden, auf dem

Achtung, Farmer!

Bringen Sie Ihren Weizen zu uns zum Mahlen. Der diesjährige Weizen enthält Protein höchster Qualität, welches das beste Mehl gibt. Wir garantieren die Qualität und Sie erhalten Ihr Mehl und Futter zu größten Ersparnissen.

THE MELVILLE and WEYBURN MILLING CO.
Melville, Sask.

Munizipalbericht.

Der Rat der ländlichen Munizipalität von Glen Bain No. 105, hielt seine regelmäßige Versammlung in der Arnold Schule am 5. Oktober 1929, um 2 Uhr nachmittag ab.

Anwesend waren der Reeve und alle Councillors.

Das Protokoll der vorhergehenden Versammlung wurde verlesen und gutgeheißen auf Antrag von Herrn Groß.

Beantragt von Herrn Finlay, daß der Councillor in jeder Division zum Zwecke der Verteilung in der Wegearbeitsunterstützung tätig sei. Angenommen.

Beantragt von Herrn Groß, daß eine besondere Versammlung am Samstag, den 12. Oktober veranstaltet werde, zu weiterer Besprechung der Unterstützungsangelegenheit. Angenommen.

Beantragt von Herrn Hamilton daß die Rechnungen genehmigt werden wie revidiert.

R. H. Bond	$550.00
S. McBride	131.85
Steeves Hardware	21.00
Vanguard Elec. Light	2.45
Moultons Garage	14.25
W. A. McHugh	11.15
Vanguard Times	27.90
Rev. S. M. Co.	8.50
Williams Bros.	11.25
J. L. Theisson	1.65
Dept. Telephones	6.65
W. A. Harper	4.60
P. H. McGillivray	29.35
R. J. Timmons	19.60

Reeve
Sekretär

ie Gutes und Dauerhaftes zum Besten des gesamten Volkes schaffen wird. Wie dieser einzig gangbare Weg aber wieder geöffnet werden kann, das zu untersuchen, ist nicht Sache des Verfassers dieser Ausführungen, sondern derjenigen, in deren Händen die Geschicke unseres Volkes heute ruhen oder in späteren Zeiten ruhen werden. J. J.

(Aus der Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer)

Der verhaftete Kaufmann

Von Michael Soschtschenko

Der Kaufmann Jegor Gorbuschkin saß in aller Gemütsruhe in seiner Wohnung beim morgendlichen Tee. Dazu gab es natürlich Butter, Käse, Wurst und der Zucker türmte sich in der Schale zu einem förmlichen Berge, — es fehlte an nichts.

So waren denn die Familienmitglieder dabei, diese durchaus guter Eßwaren ohne Ermüden zu verteilen und Gorbuschkin selbst blieb keineswegs hinter ihnen zurück, auch er ließ es sich gut schmecken.

Während Gorbuschkins emsig aber und eine leichte Unterhaltung dahinplätscherte: daß man nämlich erst frühstücken und dann den Laden aufmachen werde, um das, was man verzehrt habe, auch wieder durch Handeln einzubringen, — ertönte plötzlich im Flur die Glocke.

Es erscheint ein ganz gewöhnlicher Mann, der erklärt:

„Ich bin Agent der Tscheka — Sie brauchen nichts zu fürchten! — Der Kaufmann Gorbuschkin soll sich rasch bereit machen und mit mir kommen. Hier ist meine Vollmacht und mein Befehl."

Der Kaufmann Gorbuschkin erbleichte und begann den Befehl zu lesen. Ja, es war kein Zweifel möglich, in einer strafrechtlichen Angelegenheit hatte er sofort zu erscheinen. Er stand vom Tisch auf und zitterte am ganzen Leibe, — seine Zähne klapperten hörbar aufeinander.

„Wenn ich nur nicht das höchste Strafmaß erhalte", dachte er bei sich, „das würde ich wohl schwer überleben, — alles andere könnte man mit Gottes Hilfe schon ertragen." Der Kaufmann verabschiedete sich nun gerührt von den Seinen und weinte ein wenig über die Tücke des Schicksals; dann nahm er in einem Paket einige Eßwaren und drei Schachteln Zigaretten mit auf den Weg und verließ unter allgemeiner Trauer die Wohnung.

Natürlich blieb er verschwunden; schon hatte es drei Uhr nachmittag geschlagen und noch immer war der Kaufmann nicht zurück. Seine Angehörigen zu Hause befürchteten schon das Schlimmste und waren in großer Aufregung; auch die anderen Verwandten fanden sich ein, um gemeinsam zu beratschlagen, was man nun beginnen könnte. Madame Gorbuschkin sagte mit tränenerstickter Stimme:

„Man weiß vorläufig noch nicht, in was für einer Angelegenheit mein Mann zur Verantwortung gezogen wird; aber das eine ist sicher: irgend etwas werden sie schon finden. Denn jeder Mensch hat irgend etwas begangen und wir alle wandeln heutzutage wie am Rande eines Abgrundes. Aber sollte er wirklich das Höchstmaß der Strafe dafür bekommen?"

Der Bruder des Verhafteten, Paul Gorbuschkin, sagte jetzt:

„Daß er das Höchstmaß bekommt, will ich nicht annehmen; aber daß man in Anbetracht der sozialen Lage sein gesamtes Eigentum konfiszieren wird, erscheint mir mehr als wahrscheinlich. Im Hinblick auf diese Sachlage schlage ich vor, die ganze Habe sofort zu veräußern, denn sonst wird der Frau nichts zum Leben übrig bleiben."

Nun begannen die Anverwandten in aller Eile die Schränke und Schiebladen auszuräumen; Anzüge, Wäsche, Kleider — alles wurde auf einen Haufen zusammengeworfen und man begann mit dem Verkauf. Händler und Nachbarn aus dem Hause strömten zusammen und bald war der Handel so im Gang, daß man die Möbel und das Pianino für einen guten Preis gleich auch losschlug.

Gegen Abend war alles verkauft und man ging nun daran, auch die Wohnung selbst zu verschachern. Die Witwe und der Bruder behielten nur ein kleines Zimmer, die anderen Räume wurden gegen einen gehörigen Abstand abgetreten.

Plötzlich gegen sieben Uhr erscheint der totgeglaubte Kaufmann Gorbuschkin; er hatte einen gelinden Rausch und schien ausgezeichneter Laune zu sein.

„Pfui Teufel!" sagte er, „ich fürchtete schon, daß ich das Höchstmaß kriege, und dabei war die ganze Sache höchst harmlos, — man wollte nur eine Auskunft von mir haben, — gleichsam als Zeuge war ich geladen worden; vor lauter Freude, meine Lieben, habe ich gleich ein halbes Stündchen im Restaurant verbracht und bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich euch diese Aufregung verursacht habe."

Die Familie wußte darauf keine Worte mehr zu finden.

Der blutrote Himbeersaft

Der Anblick war fürchterlich. Alle, die den Verunglückten neben den Resten seines zertrümmerten Kraftwagens liegen sahen, meinten, sein zerschrammtes Gesicht, seine wirren vom Blute verklebten Haare würden sie im Wachen und Schlafen verfolgen: „Entsetzlich! Dieser Anblick!" Dann schoben die Zeugen des Unglücks die Leiche von der Straße und riefen den Krankenwagen, um den Toten ins Schauhaus nach Stevens Point (Wisconsin) zu schaffen. Der Sanitätswagen kam, weil doch nichts mehr zu retten war, in aller Ruhe an, und die Krankenträger betrachteten mit berufsmäßiger Sachlichkeit die entstellte Leiche. Dann meinte einer: „Wir wollen ihm den Kopf und das Gesicht abwaschen, denn so können wir ihn nicht in den Wagen legen." Der Rat wurde für gut befunden. Als die Sanitäter nun den Toten gesäubert hatten, fiel ihnen plötzlich auf, daß keine Wunde zu sehen war: „Nanu, wo kommt denn das Blut her?" Niemand konnte eine Antwort geben, bis schließlich ein ganz Schlauer den verunglückten Wagen untersuchte: „He, kommt einmal her!" Da lag in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle ein Korb mit einer breiigen roten Masse, die wie Blut aussah, und obendrauf schwamm kaum noch erkenntlich ein Zettel: „Vierzehn Pfund Himbeeren." Einige Zeit danach wachte der Tote im Krankenhause wieder auf und erfuhr, daß ihn nur der Sturz in die Himbeeren vor der Reise ins Jenseits bewahrt hatte.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin"

von Dr. Hugo Eckener.

Der authentische Bericht!

mit vielen photographischen Aufnahmen und einer Karte.

Preis in Ganzleinen: 2 Dollars,

von Dr. Eckener signierte Ausgabe: 5 Dollars.

Bestellen Sie sofort unter Einsendung des Betrages beim

Universum-Verlag,
Berlin NW 7, Postfach 43.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante, lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), das Jung u. Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25c in Briefmarken versandt von

PRIVATE CLINIC, 149 East 36. St., Dept. 55., New York, N.Y

Trübe Aussicht.

De Coster, der flämische Dichter, erzählte gern die Geschichte eines niederländischen Bauern, der Weib und Kind verließ, in Amerika sich neues Glück zu suchen.

Aus Antwerpen schrieb er noch einmal seiner Gattin: "... ich gehe gleich an Bord, das Schiff hat fünfhundert Tonnen."

Die Gattin kannte ihren trinkfreudigen Mann: „Wenn die Reise lange dauert, wird er kaum damit auskommen."

Kirchliche Anzeigen

Katholische

Katholische Gottesdienste in der St. Marienkirche, Regina, Sask.

An Sonntagen: vormittags 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kinder-gottesdienst, ½11 Uhr Hochamt mit Predigt; abends ½8 Uhr Abendandacht mit Segen.

An Werktagen: 7 Uhr und 8¼ Uhr hl. Messen. Jeden Mittwoch und Freitag abends ½8 Uhr Abendandacht.

Gemeinschaftliche Kommunionen: erster Sonntag eines jeden Monats für Jungfrauen, zweiter Sonntag für Frauen, dritter Sonntag für Jünglinge, vierter Sonntag für Männer, stets in der 8 Uhr Messe.

Vereine: Ortsgruppe des Volksvereins, C.M.D.B., Katholische Gegenseitiger Unterstützungsverein, Jungfrauenverein, Frauenverein, Jünglingsverein.

Alle neu zuwandernden Katholiken mögen sich anmelden im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße (neben der Kirche). Telephon 3361.

Protestantische

Ohio-Synode (Regina)

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
J. Fritz, Pastor, Tel. 2791.
Regina

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.
Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.
Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.
Unterstützungsverein: Jeden ersten Dienstag im Monat.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Moose Jaw, Sask.

Lutheran Church of the Redeemer (Ohiosynode)
3rd Ave. und Stadacona Ecke W.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat vorm. 9.30 Sonntagsschule; 10.30 deutscher Gottesdienst; abends 7 Uhr englischer Gottesdienst. Donnerstags 5—6 Konfirmandenunterricht.

W. Kupfer, P.
1207 — Fifth — N. W.

Central Butte, Sask.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat vorm. 10.30 Gottesdienst.

Sonnabends vorm. und nachm. Schul- und Konfirmandenunterricht.

Jeden zweiten Sonntag im Monat nachmittags Gottesdienst und Sonntagsschule in Secretan.

Jeden vierten Sonntag im Monat nachmittags Gottesdienst in Grainland (Regan School).

W. Kupfer, P.

Ev. Luth. Christus-Kirche (Ohio Synode), Ecke Hudson und 10. Str., Vancouver, B.C.

Sonntagsschule um 9.45 Uhr. Englischer Gottesdienst um 10.30 Uhr. Uhr und deutscher Gottesdienst um 11.30 Uhr. Wir heißen einen jeden herzlich willkommen. Um etwaige Auskunft wende man sich an Pastor F. J. Molter, 365, 10th Ave. W., Telephon Fair 5402.

Missouri-Synode (Regina)

Ev. Lutherische Gnaden-Gemeinde.
1035 Victoria Ave., Regina.
E. T. Westerin, Pastor. Telephon 7557.

Gottesdienste jeden Sonntag morgen um 10.45 Uhr.
Sonntagsschule um 1.45 nachmittags.
Religionsschule Samstags 9 bis 12 vorm. und 1.30 bis 3.30 nachmittags. Während den Ferien — täglich von 9 bis 12 vormittags.

Vereinigte Lutherische Kirche.
Ev.-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde.
A. Schlange, Pastor, P.O. Box 1, Sask.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, Sommer und Winter ½11 Uhr vorm.
Sonntagsschule: Im Sommer 10 Uhr vormittags.
Wochenschule: Jeden Samstag im Sommer in der Kirche, im Winter im Pastorhaus von 10 bis 12 und 1 bis 3 Uhr.
Konfirmandenschule: Im Winter jeden Dienstag und Freitag im Pastorhaus von 10 bis 12 und 1 bis 3 Uhr.
Passionsandachten: In der Passionszeit jeden Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr in der Kirche. Außerdem Chorgesang u. dgl.

Moose Jaw-Central Butte Parochie

Moose Jaw: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vorm 10 Uhr Sonntagsschule. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Abends 7 Uhr englischen Gottesdienst.

Jeden Mittwoch Abend 7 Uhr Konfirmanten-Unterricht.

Central Butte: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Secretan.

Sonnabends deutsche Schule und Konfirmanten-Unterricht.

Wm. Kupfer, Pastor.
1707 Fifth N.W.
Moose Jaw, Sask.

Ev.-Luth. St. Paulus-Missionsparochie in Elbourne-Gerald, Sask.

Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens späte Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von ½10 bis 12 Uhr vormittags und ½1 bis 4 Uhr nachmittags im Lesen, Schreiben Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang

Erste Deutsche Baptisten-Mission, Vancouver. 32—63rd Ave., Süd-Vancouver, B. C.

Sonntag Morgen 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Gottesdienst. Sonntag Abend 7.30 Uhr Gottesdienst. Jeden Montag Abend 8 Uhr Vorbereitungskursus zur Ausbildung von Sonntagsschullehrern. Mittwoch Abend 8 Uhr Erbauungsstunde. Freitag Abend 8 Uhr Chorübung. Samstag 9.30 Uhr und nachmittags deutscher Unterricht. Wir laden alle Deutschen, ob dauernd oder vorübergehend, aufs freundlichste ein zu unseren Versammlungen.

Evangelische Kirche.
Ecke Victoria und Ottawa, Regina.
Prediger: J. E. Domm, 1416 Victoria Ave.
Telephon 8676.

Gottesdienste: Sonntag Morgen 11 Uhr; Sonntag Abend (englischer) 7 Uhr. — Sonntagsschule nachmittags 2.30 Uhr. — Erbauungsstunde Mittwoch Abend 8 Uhr. — Bibelstunde Donnerstag Abend 8 Uhr. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2.30 Uhr. — Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Alle mit Wort und Sakrament versorgte Lutheraner in der Provinz Saskatchewan sind herzlich zu besuchen und zu dienen

Pastor H. Meier,
Reiseprediger der Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten
Telephon 7552. 1016 Victoria Ave. Regina, Sask.

Hanna Parochie
Pastor H. Dietsch.

(Evan. Luth. Ohio Synode)

Am Sonntag, den 13. Februar: Gottesdienst in der Jakobus Gemeinde zu Gibbald.
Am Sonntag, den 20. Februar: Gottesdienst in der St. Petri Gemeinde zu Darling Lake.
Am Sonntag, den 27. Januar: Gottesdienst in der Johannes Gemeinde zu Goosebery Lake.
Am Sonntag, den 6. März: Gottesdienst in der Closter Gemeinde zu Hanna.
Samstags- und Sonntagsschule wird regelmäßig in jeder Gemeinde gehalten.

Erste Deutsche Baptisten-Kirche, Regina.
Ecke Victoria Ave. und Toronto Str.
Prediger: J. J. Wiens,
1105 Victoria Avenue.

Sonntags-Gottesdienste: 11 Uhr vormittags und 7.30 abends. — Sonntagsschule: 10 Uhr morgens. — Gebetstunde jeden Mittwoch 8 Uhr abends. — Jugendverein jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2 Uhr nachmittags. — Samstags 9.30 Uhr morgens deutsche Schule.

Erste Evangelisch Lutherische St. Johannis-Gemeinde

(Vereinigte Lutherische Kirche von Nordamerika)
Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor Georg O. Jüttner, 10759—96. Str.,
Telephon 5851.

Gottesdienste: jeden Sonntag um 10.30 Uhr vormittags und abends um 7.30 Uhr.
Passionsgottesdienste: während der Passionszeit jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.
Sonntagsschule: vormittags 9.30 Uhr.
Wochenschule: jeden Sonnabend vormittags 9 Uhr für die größeren Kinder und nachmittags 1 Uhr für die Kleinen.
Sommerschule: im Monat August, Dienstag und Donnerstag für die Schüler der Wochenschule, Mittwoch und Freitag für Konfirmanden.
Konfirmandenunterricht: von Oktober an jeden Montag und Donnerstag, um 8 Uhr in Deutsch, und um 7 Uhr in Englisch.
Jugendverein: jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr.
Frauenverein: jeden ersten Mittwoch im Monat, nachmittags 2.30 Uhr.
Chorübung: jeden Dienstag abend 8 Uhr.
Sitzung des Kirchenrats: jeden ersten Montag im Monat, abends 8 Uhr.

Ev.-Luth. Christus-Gemeinde zu Neudorf, Sask.
Pastor H. Honebein.

Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Sonntagsschule, außer am zweiten Sonntag im Monat.

Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr deutscher Gottesdienst, außer am zweiten Sonntag im Monat, da der deutsche Gottesdienst um 8 Uhr Nachmittags statt hat.

Jeden ersten und dritten Sonntag Abend um ½8 Uhr englischer Gottesdienst. Jeden vierten und fünften Sonntag Abend um ½8 Uhr deutscher Gottesdienst.

Jeden Sonnabend von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags deutscher Unterricht. Chorübung jeden Dienstag Abend um ½8 Uhr. Der Frauenverein versammelt sich jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde bei Neudorf, Sask.
Pastor H. Honebein.

Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags um 11 Uhr. Am vierten und fünften Sonntag Nachmittags um 3 Uhr. Sonntagsschule im Anschluß an jeden Gottesdienst.

Gottesdienste in der Prairie Schule
Pastor H. Honebein.

Jeden ersten und dritten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags. Sonntagsschule nach jedem Gottesdienst.

Jedermann herzlich eingeladen.

Ev.-Lutherische St. Petri-Kirche,
Ecke 96. Str. und 110. Ave.
Edmonton, Alta.

Pastor: Rev. H. Rehwinkel, M.A.B.D.
Gottesdienste: Jeden Sonntag, morgens ½11 Uhr in deutscher Sprache, abends ½8 Uhr in englischer Sprache.
Schule: Jeden Samstag; täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45 Uhr.
Chor: Jeden Dienstag- u. Donnerstagabend um 8 Uhr.
Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Britisch Columbien.

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode:
In Vancouver (Pastor W. E. Weber, 777 Hornby Str.; Pastor R. F. Holden, 1917 Bayswater Str.); in Vernon (Pastor C. Pfotenhauer); in Kelowna (Pastor W. Zerfas); in Kamloops (Pastor F. Pfotenhauer); in Prince George (Pastor R. W. Trinklein); in Nelson (Pastor C. C. Janzow, 204 Latimer Str.); in Creston (Pastor E. Sprague); in Grand Forks (Pastor A. Billenting); in Trail (Pastor E. W. Hinrichs). Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer in Britisch Columbien lutherische Verwandte oder Bekannte hat, wolle uns dies gefälligst mitteilen, damit wir für ihre kirchliche Bedienung sorgen können. Auch sind wir bereit, Lutheraner, die nach Britisch Columbien ziehen wollen, über passende Orte Auskunft zu geben.

Vancouver, B. C.

Evang.-Lutherische Bethlehems-Kirche (Missouri-Synode), Ecke 15. Ave. und Sophia Str., Vancouver, B. C. Man nehme Straßenbahn Nr. 2 oder 3. — Gottesdienst in deutscher Sprache jeden Sonntag 11 Uhr morgens; in englischer Sprache 7.30 Uhr abends. Jedermann herzlich willkommen. Sonntagsschule um 10 Uhr. Samstagschule in deutscher Sprache. Jugendverein Donnerstag abends um 8 Uhr. Pastor E. E. Weber, 777 Hornby Str. Tel. Douglas 40662.

Erste Deutsche Baptisten-Gemeinde

Vancouver, B.C., Ecke 54. Ave. E. u. Fraser St.
Fred. W. Müller, Prediger, 209—48. Ave. E.
Telephon: Fraser 14378.

Sonntags: — 10 Uhr Sonntagsschule, 11 Uhr Gottesdienst, 7.30 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch: — 7.30 Erbauungsversammlung.
Donnerstag: — (Jeden Ersten im Monat) Schwesternverein. (Jeden Zweiten und Vierten) Jugendverein.
Freitag: — Chorübung.
Samstag: — 9—12 Uhr morgens deutschen Unterricht für die Kinder.

„Der Herr hat Großes an uns tan, des sind wir fröhlich" Ps. 126,3.